

LUFTVERKEHR

Verdi ruft zu Protesten an Flughäfen auf

STUTTGART. Die Dienstleistungsgewerkschaft Verdi ruft Beschäftigte im Luftverkehr bundesweit zu Protestveranstaltungen auf. Am größten baden-württembergischen Flughafen in Stuttgart erwartet die Gewerkschaft nach Angaben des Landesbezirks an diesem Freitag rund 50 Teilnehmer. Aktionen sind demnach auch in München, Hamburg, Bremen, Düsseldorf, Frankfurt/Main, Berlin und Köln geplant.

In Stuttgart geht es bei dem Protest um die Situation der Beschäftigten, die im Terminal, auf dem Vorfeld oder im Bereich der Gepäckverteilung arbeiten, wie Verdi-Funktionär Andreas Schackert mitteilte. Sie seien größtenteils in Kurzarbeit. Und teilweise gebe es keine Aufstockung des Kurzarbeitergelds durch die Arbeitgeber. In dem Bereich arbeiten 1100 Männer und Frauen. In Deutschland 300 000 Menschen in der Luftverkehrsindustrie. (lsw)

DAIMLER

Busfahrgestelle für Vietnam

STUTTGART. Der Nutzfahrzeughersteller Daimler steigt in das Busgeschäft in Vietnam ein. Er startet den Verkauf von Fahrgestellen für Reisebusse der Marke Mercedes-Benz in dem Land, wie der Konzern gestern in Stuttgart mitteilte. Dazu sei eine Partnerschaft mit dem örtlichen Automobilunternehmen Truong Hai Auto Corporation (THACO) eingegangen worden. Die aus Brasilien gelieferten Teile für die Fahrgestelle sollen künftig bei THACO in Chu Lai montiert und mit dem entsprechenden Aufbau versehen werden. Im vietnamesischen Reisemarkt sehe der Konzern gute Chancen. (lsw)

KONTAKT

Wirtschaftsredaktion

E-Mail: wirtschaftsredaktion@lkz.de
Telefon: (07141) 130-302

EXPANSION

Auch Baufinanzierungen im Fokus

Das Immobilienunternehmen Pflugfelder ist im Bauträger- und Maklergeschäft seit Jahren auf Expansionskurs. Mit einer neuen Tochtergesellschaft soll das Leistungsangebot in diesem Bereich nun um die Vermittlung von Baufinanzierungen erweitert werden.

VON HANS-DIETER WEßBECHER

LUDWIGSBURG. Die Pflugfelder Unternehmensgruppe deckt als Dienstleister bereits zahlreiche Bereiche ab: Neubau von Wohn- und Gewerbeobjekten, die Entwicklung von Grundstücken und Immobilien sowie deren Vermarktung und Verwaltung. Und neben dem Bauträgergeschäft vor allem auch das Maklergeschäft mit Wohnimmobilien, einem Kernbereich, in dem das 1972 gegründete Unternehmen seinen Ursprung hat. Dieses Geschäftsfeld erweitert Pflugfelder nun um ein wichtiges Segment: die Vermittlung von Baufinanzierungen. Dafür wurde eigens eine neue Tochtergesellschaft gegründet, die Finanzservice GmbH.

„Mit dieser Pflugfelder Finanzservice GmbH bauen wir unser Leistungsangebot rund um das Thema Immobilie konsequent aus und können unseren Kunden ab Juli 2020 auch in diesem Bereich beste Beratung aus einer Hand anbieten“, sagte Julian Pflugfelder, geschäftsführender Gesellschafter, gestern beim Pressegespräch zu der neuen Strategie.

Pflugfelder reagiert mit diesem Schritt auf eine Veränderung am Markt für Baufinanzierungen. „40 Prozent der Kunden lassen sich heute schon von unabhängigen Finanzvermittlern beraten, wenn sie eine Immobilie kaufen oder eine Anschlussfinanzierung abschließen möchten“, erklärt Sascha Braun. Tendenz steigend. Er und Alexander Wieland sind die Geschäftsführer der neuen Tochtergesellschaft. Beide sind zudem bereits Geschäftsführer der Pflugfelder Immobilien Treuhand GmbH, über die das Wohnimmobiliengeschäft abgewickelt wird.

Künftig will Pflugfelder mit den Finanzierungsplattformen eHyp und Eurpace zusammenarbeiten, die nur für zugelassene Finanzservicefirmen mit entsprechendem qualifiziertem Personal zugänglich sind. Bisher konnte Pflugfelder seine Kunden bei der Frage nach Baufinanzierung



Chef Julian Pflugfelder (links) mit den Geschäftsführern der Finanzservice GmbH, Sascha Braun (Mitte) und Alexander Wieland. Foto: Andreas Becker

nur an eine Bank oder externe Berater weiterreichen, ohne jedoch bei der Auswahl von Baufinanzierungsprodukten dem Kunden beratend zur Seite stehen zu können. Julian Pflugfelder: „Macht ein Kunde keine gute Erfahrung, fällt das unter Umständen auf uns zurück, obwohl wir darauf keinen Einfluss hatten.“ Mit der Finanzservice GmbH kann Pflugfelder nun selbst dem Kunden bei der Suche nach einem Baufinanzierer helfen.

Ziel: Auf die Bedürfnisse der Kunden zugeschnittene Baufinanzierungen

„Dabei können wir auf Produkte von mehr als 400 Bankpartnern zurückgreifen und neben der passenden Lösung auch Topkonditionen anbieten“, erklärt Braun. Wolle ein Kunde beispielsweise eine lange Zinsfestschreibung von 30 Jahren, könnten das lokale Anbieter nicht leisten. Wobei Pflugfelder betont, dass es darum geht, „unseren Kunden eine individuelle auf deren Bedürfnisse zugeschnittene Baufinanzierung zu bieten“. Das können dann auch Finanzierungsprodukte hiesiger Banken sein. Doch

egal wohin vermittelt wird: „Für den Kunden entstehen keinerlei Kosten. Unser Honorar wird von den Bankpartnern bezahlt“, ergänzt Wieland. Das können Banken, Versicherer oder andere Finanzierungsanbieter sein. Den Service bietet Pflugfelder indes nicht nur den eigenen Kunden an, sondern jedem privaten Interessierten, der eine Baufinanzierung oder eine Anschlussfinanzierung braucht.

Da für die Beratung von solchen Finanzierungen Expertenwissen notwendig ist, hat Pflugfelder mit Heike Hildebrand eine Spezialistin mit rund 30-jähriger Berufserfahrung gewinnen können. Als leitende Finanzierungsberaterin wird sie „mit den bisher schon 60 bis 80 Baufinanzierungskunden gut zu tun haben“, so Braun. Sein angepeiltes Ziel für 2021: 200 Baufinanzierungskunden. Sollte dieses Wachstum eintreten, sei auch schon die Anstellung eines weiteren Mitarbeiters geplant, sagte Braun. Julian Pflugfelder sieht

in diesem Geschäftsfeld Chancen. Bisher lag das Volumen an Baufinanzierungen seiner Kunden bei 20 bis 30 Millionen Euro. Da der Service über das eigene Immobiliengeschäft hinaus angeboten werden soll, bietet einerseits die Datenbank mit 6000 bis 8000 Kunden, mit denen Pflugfelder aktiv in Kontakt steht, ein Potenzial. Darüber hinaus hat er als Markt auch die Gebiete Ludwigsburg, Bietigheim-Bissingen, die Strohgäu-Kommunen sowie Stuttgart im Blick. Mit dem Kauf und Verkauf von bestehenden Immobilien gehe dort auch immer ein Finanzierungsbedarf einher. Pflugfelder erhofft sich durch dieses neue Geschäftsfeld weiteren Schub für die Pflugfelder Gruppe mit ihren 72 Mitarbeitern. Im vergangenen Jahr erzielte die Gruppe ein Gesamtverkaufsvolumen von etwa 113 Millionen Euro. Für dieses Jahr peilt das Unternehmen ein Volumen von etwa 200 Millionen Euro an, nicht zuletzt durch zwei Großabschlüsse, wie Pflugfelder erklärte.

Das Gebiet zwischen Ludwigsburg und Stuttgart als Markt im Visier

Das Gebiet zwischen Ludwigsburg und Stuttgart als Markt im Visier

Bosch vernetzt Fabriken für die Zukunft

Intelligente Produktion: Industrie-4.0-Umsatz wächst um 25 Prozent auf 750 Millionen Euro

STUTTGART/GERLINGEN. Krisen decken Schwachstellen auf. In der Coronapandemie zeigt sich der Wert der vernetzten Produktion und Logistik. Das Internet der Dinge (Internet of Things, kurz IoT) hilft der Industrie, auf Ausfälle flexibler zu reagieren, denn in Echtzeit lassen sich Auslastung und Zustand jeder Maschine verfolgen, und es herrscht Transparenz über die Lieferkette. „Die Vernetzung kann Unternehmen gerade in Ausnahmezeiten weniger verwundbar machen und unterstützt dabei, sicher durch die Krise zu navigieren“, sagt Bosch-Geschäftsführer Rolf Najork, zuständig für die Industrietechnik.

Fertigung und Logistik

So lassen sich dort, wo die körperliche Nähe wegen Ansteckungsgefahr zur Herausforderung wird, Schichtübergaben digital meistern. Anlagen und Maschinen können per Fernzugriff überwacht und gewartet werden. Intelligente Software trackt Waren und Transporte, sichert Nachschub. Industrie 4.0 macht das möglich. Mit vernetzten Lösungen werden Fertigung und Logistik einfacher, effizienter und flexibler. Bosch ist IoT-Pionier. Seit 2012 arbeitet der Elektronikkonzern daran, Produktion und Logistik zu vernetzen – sowohl in seinen eigenen Werken als auch in denen seiner Kunden. Das zählt sich aus. 2019 hat Bosch



Vernetzte Lösungen sorgen unter anderem für Flexibilität in Werken sowie für einen zuverlässigen Betrieb. Foto: Bosch

über 750 Millionen Euro Umsatz mit vernetzten Lösungen erzielt – ein Wachstum von 25 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

In der Fabrik der Zukunft sind nur noch Boden, Wände und Decke statisch und fest, alles andere ist variabel und flexibel. Je nach Anforderung erfindet sich die Fabrik der Zukunft immer wieder neu. Bosch setzt da auf Vernetzung. Mit Hilfe von Industrie 4.0 ist es möglich, die Produktivität an einzelnen Standorten um bis zu 25 Prozent zu erhöhen.

„Wer wettbewerbsfähig bleiben will, muss vernetzen. Industrie 4.0 ist eine historische Chance. Die Potenziale sind gewaltig“, sagt Najork. Beispiel Bosch selbst: Die Antriebssparte steht mit dem Wandel der Automobilindustrie unter Veränderungs- und Kostendruck und investiert in den

nächsten Jahren 500 Millionen Euro in die Digitalisierung und Vernetzung der Produktion. Die Ersparnis soll doppelt so hoch sein: eine Milliarde Euro bis 2025.

Schub verspricht der Einsatz von Künstlicher Intelligenz. In den Fokus rücken KI-basierte Lösungen für die Wartung von Maschinen, zur Qualitätskontrolle oder um Fertigungsprozesse zu verbessern. So kommt KI in Bosch-Chipfabriken in Reutlingen in der Feinplanung der Produktion zum Einsatz, um die Waferzeit- und kostensparend durch 500 Bearbeitungsschritte zu steuern. Allein das steigert den Wafer-Durchsatz um fünf Prozent.

Sechs von zehn Industrieunternehmen mit mehr als 100 Mitarbeitern nutzen Industrie-4.0-Anwendungen. Das geht aus einer Studie des Branchenverbands Bit-

kom hervor. Doch in vielen Fällen dürfte es sich um Einzelprojekte handeln. Nach Schätzung des Verbands Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA) warten acht von zehn Bestandsanlagen auf ihre Vernetzung. Als größtes Hemmnis führen Firmen hohe Investitionskosten an. Tatsächlich lassen sich Maschinen nachträglich mit Kommunikationstechnik und Sensorik ausrüsten.

5G-fähige Steuerungstechnik

Als führendes IoT-Unternehmen verfügt Bosch über die Kernkompetenzen, um Industrie 4.0 zu gestalten. Zum Portfolio zählen etwa Softwarepakete für Wartung und Logistik oder Robotiksysteme für Fertigung und Transport. Neu auf den Markt bringt Bosch eine softwarebasierte, 5G-fähige Steuerungstechnik, die offen für Anwendungen Dritter ist. CtrlX Automation setzt Insellösungen in den Werken ein Ende. Die neue Steuerungstechnik von Bosch Rexroth wird die Schaltzentrale der Fabrik der Zukunft. Wie Ökonomie und Ökologie in Einklang kommen, veranschaulicht die Bosch Energy Plattform. Nach Anbindung ist es möglich, den Stromverbrauch jeder Maschine zu verfolgen, zu analysieren und zu steuern. Konsequenz: Fabriken werden sparsamer, benötigen weniger Energie und verzeichnen einen geringeren CO₂-Ausstoß. (red)

Unternehmen trotzen der Krise und investieren

VON ALEXIA ANGELOPOULOU

STUTTGART. Die landeseigene Förderbank L-Bank sieht die baden-württembergische Wirtschaft wegen Corona noch längst nicht völlig am Boden: In den ersten sechs Monaten dieses Jahres hat das Institut Förderkredite in Höhe von 1,4 Milliarden Euro bewilligt. Das entspricht knapp acht Prozent mehr als im Vorjahr.

Es handelt sich dabei um die ganz normalen Förderangebote der L-Bank, die nichts mit den Corona-Hilfen zu tun haben, die das Institut ebenfalls bearbeitet und überweist. „Auch in der Coronakrise schauen Baden-Württemberg Unternehmen nach vorne“, heißt es bei der L-Bank zu den Zahlen.

Rund 3600 Unternehmen haben demnach dieses Jahr bis Ende Mai Förderkredite in Anspruch genommen. Vor allem die rege Nachfrage nach der Innovationsfinanzierung zeige, dass sich die Unternehmen von Corona nicht unterkriegen ließen, gleichgültig, ob sie wirtschaftlich davon betroffen seien oder nicht.

Beim L-Bank-Programm „Innovationsfinanzierung 4.0“ wurden mit 220 Millionen Euro mehr als dreimal so viel Förder-

gelder angefragt wie im Vorjahreszeitraum. Bei den Fördergeldern zur Corona-Pandemie ist die L-Bank derweil mit dem ersten Förderpaket der Landesregierung fast durch.

Das Institut verzeichnet Stand dieser Woche 282 000 eingegangene Anträge, von denen knapp 243 000 bewilligt und rund 32 000 abgelehnt wurden.

„Die Arbeit an den Corona-Hilfsprogrammen war und ist ein enormer Kraftakt für die L-Bank“, sagt L-Bank-Chefin Edith Weymayr. Als nächstes werden womöglich die Hilfen des Bundes über die Tische der L-Bank-Mitarbeiter laufen.

Die bisherige Soforthilfe richtete sich nach der Zahl der Beschäftigten eines Unternehmens und betrug für drei Monate insgesamt bis zu 9000 Euro für Solo-Selbstständige sowie Unternehmen mit bis zu fünf Beschäftigten.

Darüber hinaus gab es Hilfen von bis zu 15 000 Euro für Betriebe mit bis zu zehn Beschäftigten und bis zu 30 000 Euro für Unternehmen mit bis zu 50 Beschäftigten. Am 20. Mai machte die Landesregierung zudem den Weg frei für weitere Soforthilfen – das zweite Corona-Hilfspaket des Landes ist 1,5 Milliarden Euro schwer.

L-Bank bewilligt im ersten Halbjahr fast acht Prozent mehr Förderkredite